

## VI.

Zum Schlusse dieser Schrift, in der ein österreichischer Soldat seine Gedanken niedergelegt hat in der Absicht, nicht kleinlich zu tadeln, sondern, so viel es in seinen Kräften liegt, zu nützen und zu wirken, sei noch die Bemerkung erlaubt, daß die österreichische Armee seltene Eigenschaften und seltene Tugenden besitzt. In keiner Armee Europa's wird die einzelne Abrihtung des Mannes mit so vielem Fleiße durchgearbeitet, in keiner ist der persönliche Muth des Soldaten so groß, in keiner ist das Officiercorps so kameradschaftlich zusammengekettet, in keiner ist der Cultus der Ehre so alleinherrschend, so allgemein. Jeder von uns ist berechtigt, stolz zu sein auf seine Fahne, Jeder, bauend auf den wahren Werth unserer Armee, muß sicher glauben, daß unsere in zwei Feldzügen verpfändete Ehre sicher eingelöst werden wird. Nicht erneuern — behalten müssen wir unseren alten Geist, und gewiß werden unsere Eigenschaften, unsere militärischen Tugenden sich glorreich bewähren.

Eine Armee ist ja ein Theil des Staatskörpers — sie ist sein Arm. Wenn der Staat nicht stark ist, so kann es auch die Armee unmöglich werden. Der Arm eines Herkules am Kumpfe eines Greises wäre kein Zeichen von Kraft, sondern nur eine gräßliche Abnormität.

Für die Zukunft eines starken Oesterreich wird ein starkes Heer nicht fehlen.